



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 48

15. Dezember 1961

Jahrgang 13

Das neue Sein verteidigen

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. In jeder Familie werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Die Kleinen zählen an den Fingern ab, wie oft sie noch schlafengehen müssen, bis der langersehnte Tag da ist.

Das 17. Weihnachtsfest nach dem völkermordenden 2. Weltkrieg.

Die Älteren unter Ihnen werden sich, wenn auch nicht gern, erinnern. Kriegswihnacht – brennende Weihnachtsbäume am Himmel – Unheil verkündende Verbote todbringender Bomben.

Aber das ist ja nun vorbei.

Warum soll man sich daran erinnern? Wir müssen uns immer wieder daran erinnern! Das gilt besonders für die ewig „Unpolitischen“, für die Menschen, die ihre Antenne immer noch nicht gerichtet haben. Nennen wir sie in diesem Artikel die „Spättniks“. Es ist an der Zeit, daß diese ideologischen Grenzgänger – es gibt noch einige in unserem Betrieb –, begreifen: Die DDR schuf mit den Maßnahmen vom 13. August die Voraussetzungen für ein friedliches Weihnachtsfest 1961.

Was soll das Debakel: die Mauer trennt unsere Familie.

Was sind das für Menschen, die in Tränen zerfließen, weil die DDR einen antifaschistischen Schutzwall errichtet hat?

Warum vergießen sie Tränen?

Darum, weil ihre Familien sich des Lebens erfreuen können?

Oder vergießen sie Tränen, weil der verbrecherische Plan MC 96 der westdeutschen Militaristen zum Scheitern verurteilt wurde?

Franz Josef Strauß bestätigte am 9. September 1961 in Würzburg, daß die Bonner Ultras beabsichtigten, nach den Bundestagswahlen mit militärischer Gewalt gegen die DDR vorzugehen. Mit Hilfe der Agentenorganisationen in Westberlin wollte man in der DDR eine „Revolte“ inszenieren, die zum Anlaß einer militärischen Aggression genommen werden sollte. Dazu sieht der Plan MC 96 vor, die westdeutschen NATO-Divisionen mit ihren atomaren Mitteln an die Ostgrenze zu verlagern.

Maßnahmen vom 13. August wären unmenschlich; reicht Ihnen das als Beweisführung? Erkennen Sie, wer unmenschliche Ziele verfolgt?

Einzig und allein humanistisch ist die Politik der DDR. (Wenn auch für „Spättniks“ schwer zu begreifen!) Sie baute den antifaschistischen Schutzwall. Sie sorgte dafür, daß Sie und mit Ihnen alle deutschen Menschen – auch die Bürger in Westberlin und Westdeutschland –, Weihnachten in Frieden feiern können.

*

Die Mauer, wie Kurzsichtige und „Spättniks“ den antifaschistischen Schutzwall bezeichnen, wäre gegen das Völkerrecht?

Gestatten Sie mir eine Frage: Warum haben Sie Schloß und Riegel an Ihrer Wohnungstür? Ihre Nachbarn sind doch ehrliche und friedliche Bürger!

Ach so, das gehört zur Ordnung; das ist doch selbstverständlich!

Warum soll denn der Schutzwall gegen das Völkerrecht sein? Die DDR hat das jedem souveränen Staat zustehende Recht wahrgenommen. Da es sich bei dem Nachbarn um den aggressiven westdeutschen Militarismus handelt, wird unsere Staatsgrenze dementsprechend gegen verbrecherische Anschläge geschützt.

In der Tat: Wer gegen den antifaschistischen Schutzwall polemisiert, stellt sich mit denen gleich, die versuchen, ihn zu unterhöheln. Wer Provokationen an unserer Staatsgrenze inszeniert, spürt die Wachsamkeit der gesamten Klasse. Sie sagen, die Regierung der DDR handelte gegen das Völkerrecht.

Vertreter von 114 Millionen Werktätigen zur internationalen Gewerkschaftskonferenz haben sich für unsere Maßnahmen erklärt.

neuer deutscher Mensch zu werden und dieses neue Sein zu verteidigen.

Sie, die im Denken und Handeln zurückgeblieben sind, sagen: „Wir sind mit den Maßnahmen vom 13. August nicht einverstanden; darum gilt für uns auch nicht das Produktionsaufgebot.“

Mit anderen Worten: Sie sind nicht damit einverstanden, daß wir in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren, um uns die materielle Basis für den Sieg des Sozialismus zu schaffen.

Sie sind nicht damit einverstanden, daß wir, wie in diesem Jahr, alle kommenden Weihnachtsfeste in Frieden feiern.

Sie wollen keinen Krieg?

Ich frage Sie, was tun Sie zur Erhaltung des Friedens?

Sie wollen alles Gute in großen Mengen genießen. Sie wollen alle Rechte in Anspruch nehmen. Die Pflichten sind für Sie fremd. Sozialistische

Die Lage in Deutschland und in der Welt hat sich grundlegend gewandelt. Die Kräfte des Friedens sind heute stark genug, um die Aggressoren zu zügeln. Das friedliebende deutsche Volk hat die Kraft, den Frieden in Deutschland zu bewahren, wenn es seine Anstrengungen vereint im Kampfe

- für den unverzüglichen Abschluß eines Friedensvertrages, durch den auch die Westberlin-Frage gelöst wird,
- für die Bändigung des Militarismus,
- für ein neutrales und friedliebendes demokratisches Deutschland,
- für die glückliche Zukunft der Nation!

Moral verlangen Sie von allen, nur nicht von Ihrer eigenen Person.

Schauen Sie sich einmal in Ihrem Bereich um! Da ist zum Beispiel die Brigade „Paul Robeson“. Da sind die sozialistischen Brigaden „Michael Niederkirchner“, „7. Oktober“. Da sind die Brigaden und Kollektive aus dem Halbleiterbereich, aus der Spezial- und Senderöhre.

Diese Kolleginnen und Kollegen schaffen für Sie mit.

Was tun Sie? Sie beschimpfen diese Kolleginnen und Kollegen. Für Sie sind sie „Lohnrücker“ und „SEDisten“.

Sie sind mit den Maßnahmen vom 13. August nicht einverstanden; aber Sie nehmen täglich den Schutz in Anspruch. Haben Sie schon einmal an die Patrioten gedacht, die jeden Tag – auch an den Festtagen – auf Friedenswacht stehen?

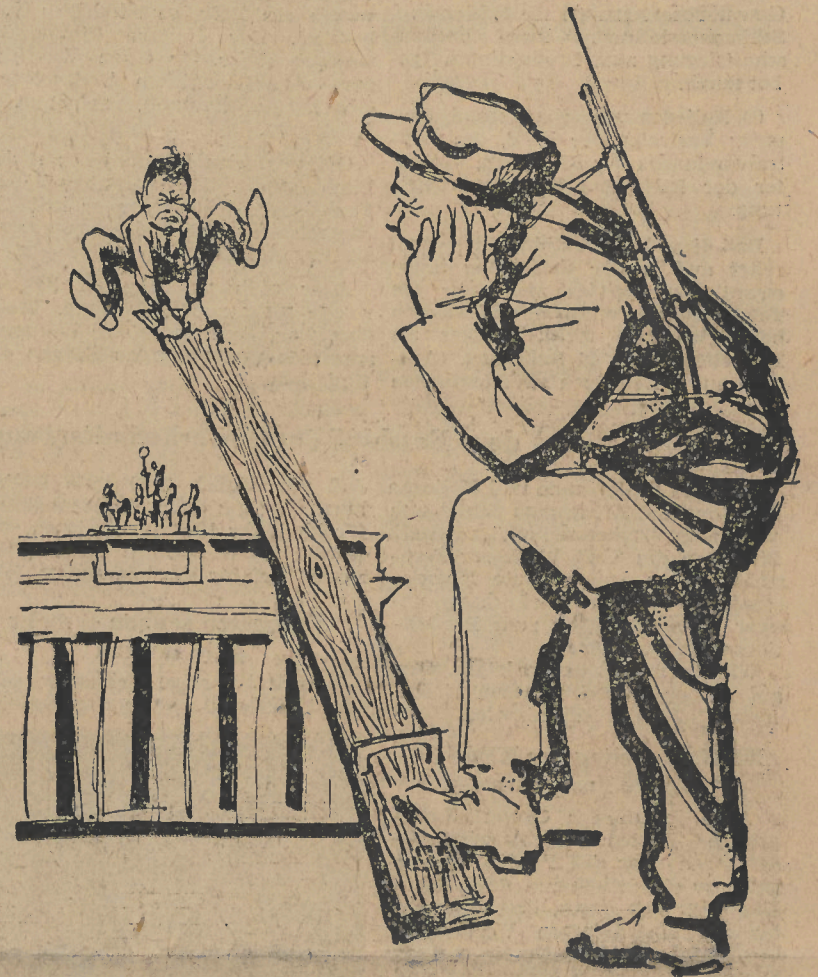
Sie haben noch Gelegenheit, Versäumtes nachzuholen und denen gleichzeitig, die neben ihren Verpflichtungen im Produktionsaufgebot mit kleinen Liebesgaben unseren Genossen der bewaffneten Organe den Dank und ihre Verbundenheit ausdrücken.

Es wird die Zeit kommen, wo Ihre Kinder Sie fragen: „Was hast du, Mutter, was hast du, Vater, getan. Seid ihr eurer Verantwortung vor Volk und Vaterland gerecht geworden? Welches war eure Tat, die dazu beigetragen hat, daß alle kommenden Weihnachtsfeste friedlich und glücklich sind?“

Wollen Sie dann antworten: „Ich habe zwar den antifaschistischen Schutzwall in Anspruch genommen, aber getan habe ich nichts.“

Denken Sie einmal darüber nach!

Anne Hellmann
Mitglied der Brigade „7. Oktober“,
Hervorragende Jugendbrigade der DDR



Arbeiter und Soldaten

Ein ereignisreiches Jahr geht seinem Ende entgegen. Gekennzeichnet und bewegt von hohen politischen Entscheidungen zu deinem und meinem Wohle, zum Schutz und zur Sicherung unserer Staatsgrenze. Du und ich, und viele, viele Arbeiterinnen und Arbeiter in unseren Betrieben wissen, worauf es ankommt. Sache der Arbeiterlehre ist es, Herz und Verstand, sein Können und Wissen für unsere Republik einzusetzen. Stark und unüberwindlich, ein Bollwerk des Friedens, das ist unsere Republik. An dem antifaschistischen Schutzwall, der stark gesicherten Staatsgrenze sollen Imperialisten und Militaristen abblitzen, wie sie es nicht anders verdienen. Und im sicheren Schutz unserer Staatsgrenze leben, arbeiten, lernen wir, in Betrie-

Für die zukünftige Arbeit soll ein Patenschaftsvertrag vorbereitet werden. „Unsere Soldaten, die an der Staatsgrenze dem Klassenfeind Aug' in Aug' gegenüberstehen, brauchen den engen Kontakt mit der Arbeiterklasse.“ Das war der Ausgangspunkt für diese erste Begegnung. Aber es gibt noch einen symbolischen Anhaltspunkt.

Die Kampfgruppen unseres Betriebes standen in den Tagen des 13. August im gleichen Kampfabschnitt wie jetzt die Genossen dieser Grenz-einheit.

Und schon im Verlauf der sich anbahnenden Gespräche spürte man, Patenschaftsvertrag ist eine gute Sache, jeder Partner gibt sein bestes, die Arbeiter den Grenzsoldaten, und jene wiederum uns. Es gab auch be-

Für Schutz und Sicherung unserer Staatsgrenze

ben, Schulen, vergnügen uns in unseren Kulturstätten, vollzieht sich unser Tagesablauf ungehindert und ruhig.

Doch da gibt es eine heilige Sache, die wohl denjenigen, die unsere Republik nicht gerade lieben, überhaupt nicht schmeckt. Eine Sache, die so kostbar und wertvoll ist, kraftspendend, siegeskündend. Das ist die unlösliche moralische Einheit von Arbeitern und Soldaten. Sie offenbarte sich, als die Genossen der Kampfgruppen ihren Einsatz zur Sicherung der Staatsgrenze antraten, in den heroischen Tagen des 13. August 1961. Ihre Arbeit wurde in der Produktion mit übernommen, ein herzliches Verhältnis des Gemeinsamen entwickelte sich.

Erneut haben wir nun Gelegenheit und Verpflichtung, Verbundenheit und Kampfgemeinschaft zwischen Arbeitern und Soldaten zu bekunden.

Am 11. Dezember besuchte eine Delegation unseres Betriebes, zu der Vertreter der Partelleitung, der Kampfgruppe, der FDJ, der DSF und des Frauenausschusses gehörten, eine Einheit der Grenzsoldaten. Der Grund dieser Zusammenkunft war, daß wir Kollegen vom WF mit den Soldaten, die an der Staatsgrenze ihren Dienst tun, engen Kontakt schließen möchten.

reits einige Vorschläge und Hinweise für die gemeinsame Arbeit. Am stärksten war das Interesse, unseren Betrieb, besonders die Produktion der Bildröhre kennenzulernen. Was uns gefreut hat, ist ein konkreter Vorschlag für eine ersprießliche kulturelle Arbeit. Der Wunsch der Soldaten: 2 junge, interessierte Mädchen für die Mitwirkung in ihrem Kabarett! Wie wärs denn, eine lohnende Aufgabe für die FDJ! Es herrschte schon vorweihnachtliche Stimmung, nicht zuletzt darum, weil unsere Kollegen und Genossen den tapferen Soldaten Freundschaftsgeschenke – Bücher, Bilder – übergaben. Große Freude löste die Überreichung einer Thälmann-Plakette aus Meißner Porzellan aus, die mit einer feierlichen Verpflichtung entgegengenommen wurde.

„Unsere Genossen werden alles einsetzen, damit die Staatsgrenze gesichert ist und die Kolleginnen und Kollegen von WF und alle Menschen unserer Republik wahrhaft in Frieden Weihnachten feiern können.“ Mit diesen Worten dankten die Soldaten für unseren ersten Besuch. Und die netten, schmucken Soldaten fügten noch hinzu, daß sie sich darauf freuen, recht bald mit unseren Kolleginnen nach Herzenslust zu tanzen.

M. D.

Das Vorbild - der Genosse

Der Genosse Walter Heuermann, Sekretär der APO III in unserem Betrieb, gehört in seinem Wohngebiet zur Wohnparteiorganisation III, Woltersdorf.

Wie vor jedem Genossen steht auch vor ihm die Frage der Mitarbeit im Wohngebiet. Denn niemand kann und darf für sich in Anspruch nehmen, nur im Betrieb die Politik unserer Partei zu vertreten und zu Hause „privat“ zu sein. Natürlich erfordert das besonders für unsere Genossen Funktionäre einen großen Aufwand an Kraft, Einsatzbereitschaft und ein ehrliches Verhältnis zur Partei, um nach der Fülle der Tagesaufgaben seinen Pflichten im Wohngebiet nachzukommen.

Genosse Walter Heuermann tat dies in vorbildlicher Weise, besonders in Vorbereitung und Durchführung der Wahlen am 17. September. Er führte im Rahmen der Nationalen Front Aussprachen und Zusammenkünfte durch und setzte sich für die Gewinnung junger Menschen für unsere Nationale Volksarmee ein.

Auch nach der Wahl versieht Genosse Heuermann seine politische Arbeit im Wohngebiet zuverlässig und pflichtgetreu.

Die Wohnparteiorganisation III, Woltersdorf, hat in einem Schreiben an die Betriebsparteiorganisation unseres Betriebes die Mitarbeit des Genossen Heuermann lobend hervorgehoben.

Der berüchtigte Revandistenführer, Fürst Otto von Bismarck, Abgeordneter der Adenauer-Partei im Bundestag, erklärte offen: „Wir werden auf die Ostgebiete niemals verzichten!“

In der Hamburger „Zeit“, vom 1. September 1961, prätzt Franz Josef Strauß: „Jawohl, ich bin für die Atombombe. Ich sage heute, daß es Wahnsinn wäre, die Bombe abzuschreiben und nun plötzlich auf Panzer und Kanonen zurückzuschalten, als gäbe es nichts anderes.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Sie zu den „Spättniks“ gehören; die Sie Tränen vergießen; die Sie meinen, die

Sie wollen doch nicht behaupten, daß Premierminister Nehru ein Kommunist ist? Er, sowie alle Regierungschefs der Konferenz der nicht paktgebundenen Staaten erklärten, daß „Ostdeutschland“ zu Recht die Schutzmaßnahmen ergriffen hat.

Wollen Sie die Meinung von Millionen Menschen widerlegen?

*

Johannes R. Becher, Dichter der deutschen Nation, schrieb die Worte: „Liebe zu Deutschland und nationale Gesinnung müssen danach bewertet werden, inwieweit ein Deutscher bereit ist, ein



Aus dem Leben der Gewerkschaft

Das 14. Plenum in der Praxis

Am 11. Dezember 1961 führte die Gewerkschaftsgruppe Schiemann, Schirmherstellung, ihre Rechenschaftslegung zum Produktionsaufgebot durch.

60 Kollegen waren anwesend, darunter Vertreter der VVB, des Zentralvorstandes der IG Metall, Vertreter der BGL und der Bereichsleitung.

Daß diese Versammlung gut vorbereitet und in der Gestaltung interessant war, bewies nicht nur die Teilnahme allein. An der Diskussion beteiligten sich nicht weniger als 18 Kollegen mit 44 Beiträgen. (Auszüge aus 2 Beiträgen veröffentlichten

wir auf der gleichen Seite.) Teilweise waren die Beiträge schriftlich vorbereitet. Der Kollege Zimmerling übergab sogar für einen Vorschlag dem verantwortlichen Technologen, Genossen Schumann, sofort eine Zeichnung.

Offen wurden Hemmnisse auf den Tisch gelegt. Die verantwortlichen Funktionäre bekamen sehr kritische Hinweise für ihre noch ungenügende Leitungstätigkeit.

Aber auch vor eigenen Fehlern wurde nicht zurückgewichen. Trotzdem war die Atmosphäre kameradschaftlich und vor allen Dingen optimistisch.

Was allerdings zu kurz kam, war die Beratung über den Abteilungskollektivvertrag. Doch hierfür gab es einen sehr brauchbaren Vorschlag: Der Abteilungsleiter, Kollege Welchelt, gibt genügend Exemplare aus, und in kleinen Gruppen werden die Kollegen beraten und die Ergebnisse dem Vertrauensmann, der Kollegin Schiemann, überreichen. Gewährleistet ist, daß die Beratung — gründlich und erfolgversprechend — termingemäß abgeschlossen wird.

Alle Gewerkschaftsgruppen sollten den auszugsweise veröffentlichten Beschluß dieser Gruppe gründlich studieren und ihn als Anleitung zum Handeln betrachten.

minisierung nicht mehr als 12 Prozent Ausschub.

Dazu fordern wir vom Bereichsleiter eine konkrete Ursachenforschung für den hohen Ausschub. Aber nicht vom grünen Tisch aus, sondern gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz. Wir halten das für notwendig, weil sich in der bisherigen Ursachenforschung eine fehlende Konsequenz einiger verantwortlicher technischer Kader zeigt, wie das auch in dem Brief der Brigade „Paul Robeson“ dargelegt wurde.

Störfrel im Kopf und in der Produktion

Genauso ist es mit unseren Verbesserungsvorschlägen und kritischen Hinweisen. Entweder sie werden ohne die betreffenden Kollegen behandelt oder einfach ignoriert. Viele Kollegen sagen schon: „Was nutzt es, wenn wir etwas sagen, geändert wird doch nichts“.

Die verantwortlichen Funktionäre sollten besonders die Worte lesen, die Genosse Chruschtschow auf dem XXII. Parteitag der KPdSU sagte, wenn er mit großer Liebe und Achtung vom arbeitenden Menschen

sprach. Wir machen doch keine Vorschläge aus Langeweile, sondern um damit unsere Republik zu festigen und zu stärken und uns selbstverständlich auch über eine Vergütung von Verbesserungsvorschlägen zu freuen.

Wir hatten uns weiter verpflichtet, den Verbrauch von Verdampferwendeln auf den Alu-Automaten zu senken und sieben statt fünf Kolben je Wendel zu bearbeiten. Wir haben dieses Ziel mit 5,2 Kolben je Wendel erreicht.

Um unsere Verpflichtungen in Ehren erfüllen zu können, fordern wir nach wie vor vom Bereichsleiter:

1. Die schnellste Fertigstellung der Be- und Entlüftungsanlage im Waschraum,
2. eine Klimaanlage im Sattel- und Folierraum,
3. die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zur Verkürzung der Taktzeiten an den Foliermaschinen und in diesem Zusammenhang zur Veränderung der Technologie

4. der Umbau des Alu-Automaten I sollte schneller und kurzfristiger erfolgen. Gleichzeitig sollte die Bereichsleitung dafür sorgen, daß auch der zweite Alu-Automat in kürzester Frist auf den neuesten Stand umgebaut wird,

5. von der FÜ erwarten wir eine engere Zusammenarbeit mit den Kollegen Produktionsarbeitern sowie die Einbeziehung der Arbeiter in die Erarbeitung einer gründlichen Ursachenanalyse.

Das sind unsere Ergebnisse und unsere neuen Verpflichtungen im Produktionsaufgebot. Sie sind gleichzeitig die Antwort an jene Leute, die glauben, unseren sozialistischen Aufbau hemmen zu können. Das ist unsere Arbeiterantwort an die westdeutschen Militaristen und deren Handlanger in der SPD- und DGB-Führung. Sie sind zugleich Antwort auf die Hetze dieser kriegsbesessenen Hasardeure, die sie gegen den 1. Sekretär des ZK der SED und Vorsitzenden unseres Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht, richten.

Auch in unserem Werk gibt es Menschen, die bewußt oder unbewußt das Produktionsaufgebot hemmen und damit dem Klassegenossen Handlungsdienste leisten. Weil die Brigade „Paul Robeson“ aus dem Bereich Empfängerrohre mit an der Spitze des Produktionsaufgebotes steht, deshalb richtet sich der Haß einiger Leute in unserem Werk gegen diese Brigade. Unsere Ergebnisse und neuen Verpflichtungen sind eine Antwort auch an diese Leute. Wir stellen uns hinter die Kollegen der Brigade „Paul Robeson“ und werden gemeinsam den Kampf um weitere Erfolge im Produktionsaufgebot führen.

Aus dem Beschluß der Gewerkschaftsgruppe Schiemann

Wir, die Kolleginnen und Kollegen der Gewerkschaftsgruppe Schiemann von der Schirmherstellung im Bereich Bildrohre des VEB Werk für Fernsehelektronik haben heute Rechenschaft über die Verwirklichung unserer Verpflichtungen zum Produktionsaufgebot abgelegt.

Wir ließen uns davon leiten, worauf uns die Partei auf dem 14. Plenum des ZK der SED hinwies.

XXII. Parteitag der KPdSU — unsere Perspektive

Auch in unserer Gewerkschaftsgruppe führten die Auseinandersetzungen über das Produktionsaufgebot zu einem höheren Bewußtsein. Das zeigt sich darin, daß nunmehr, bis auf die Kollegen Walter und Gummert, alle Kollegen in unserer Klassenorganisation organisiert sind, während es zu Beginn des Produktionsaufgebotes von 38 Kollegen nicht einmal 50 Prozent waren.

Wir begannen, uns zu einem Kollektiv zu entwickeln, und es war erstmalig, daß wir gemeinsame Verpflichtungen übernahmen. Jetzt werden wir im sozialistischen Wettbewerb den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ führen.

Zu dieser Erkenntnis kamen wir vor allem, weil wir viel über das großartige Programm des XXII. Parteitages der KPdSU für den Aufbau des Kommunismus gelesen, gehört und gesprochen haben. Wenn das ZK der SED dazu sagt, daß dies auch unsere Perspektive ist, dann ist es doch für uns notwendig, alles zu tun, um zunächst den Sieg des Sozialismus in unserer Republik zu sichern.

Planschulden tilgen

Die Lage ist jedoch so, daß wir tief in der Kreide stehen. 10 645 Bildrohre wurden im November 1961 nicht gebracht, und infolgedessen erhalten fast 11 000 Familien in unserer Republik erst später einen Fernsehapparat, was bei ihnen wieder zur Verärgerung führt.

Dafür gibt es verschiedene Ursachen. Wir haben bei uns angefangen. Die meisten Kolleginnen und Kollegen waren bemüht, die gestellten Aufgaben zu lösen und gaben sich große Mühe. Trotzdem waren viele von ihnen nicht gerade begeistert, als wir sagten, wir machen im Produktionsaufgebot mit, und nicht jeder rief gleich „Hurra“, als wir darlegten, daß es im Produktionsaufgebot darauf ankommt, in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr zu produzieren.

Der Kollege Peter Johne vertrat die Ansicht, daß doch die Gewerkschaft in ihren Versammlungen keine Politik machen sollte. Andere Kollegen äußerten, das Produktionsaufgebot sei zwar etwas Neues, aber es würde auch ohne uns wieder unmodern. Schließlich waren einige der Meinung, gut leben zu können, ohne entsprechend gut zu arbeiten.

Das hat viele herzhafteste Auseinandersetzungen gegeben. Im Monat November 1961 haben wir in unserer Abteilung 66 131 gute Kolben hergestellt. Das sind 2600 Stück pro Tag und eine Steigerung gegenüber dem Monat Oktober 1961 auf 110 Prozent. Jetzt kommt es darauf an, im Dezember so zu arbeiten.

daß wir täglich 2800 gute Kolben herstellen, um damit die Kennziffern für das Jahr 1962 zu erreichen. Wir gewährleisten dadurch einen guten Plananlauf für das kommende Jahr.

Fehlzeiten senken — mehr gute Röhren

Unsere bisherige Fehlzeitvorgabe von 17 Prozent wurde durchschnitt-

produktivität und Durchschnittslohn und andere wichtige von uns beeinflussbare Kennziffern wurden bisher in unserem Bereich nicht auf die Abteilung und auf die Brigade aufgeschlüsselt. Dadurch fehlte uns eine exakte Grundlage für die Führung des Wettbewerbs nach Maß für die konkrete Auswertung der Ergebnisse im Produktionsaufgebot. Die Braunkohlenskumpel von Reiss sind da bes-



lich mit neun Prozent überschritten. Das heißt, daß $\frac{1}{4}$ der Arbeitszeit nicht produktiv genutzt wurde. Das bedeutete im Jahre 1961 einige zehntausend Kolben weniger für die gesamte Abteilung. Im November haben wir noch 21,3 Prozent Fehlzeiten zu verzeichnen. Dadurch konnten wir 145 gute Kolben mehr herstellen, was natürlich damit noch nicht zufrieden. Die im November angefallenen überplanmäßigen Fehlzeiten bedeuten gleichzeitig 435 gute Kolben, die uns für den Sieg des Sozialismus und damit für die Sicherung des Friedens fehlen. Alle Erfahrungen lehren doch, daß die Arbeiterklasse im Kampf gegen den Militarismus nicht nur jede Stunde, sondern jede Minute nutzen muß.

Deshalb werden wir zunächst die Fehlzeiten auf die neue Vorgabe von 17 Prozent senken. Gleichzeitig werden wir uns mit den Kolleginnen Eigendorf und Richter sowie den Kollegen Vetter und Philipp auseinandersetzen, die das Bummeln noch immer einer geregelten Arbeit vorziehen.

Leitungsmethoden verbessern

Wir hatten uns verpflichtet, an den Sattelbändern die Arbeitsproduktivität um 33 $\frac{1}{2}$ Prozent zu steigern und durch die Einsparung von zwei Arbeitskräften im Jahr etwa 15 000 DM an Lohnkosten einzusparen. Durch

Ökonomische Konferenz im Bereich Bildrohre am Dienstag, dem 19. Dezember 1961, um 14.30 Uhr, im Kulturhaus WF, Säulensaal.

Konferenzablauf: Referat des Genossen Dr. Müller: „Mit der allseitigen Organisierung des Produktionsaufgebotes zur Erfüllung des Staatsplanes 1962“

Aussprache
Schlußwort: 1. Sekretär der APO VII, Genosse Drobnack

ungenügende Leitungsmethoden wurde dies jedoch erst ab 1. Dezember 1961 wirksam.

Man sagt uns immer, wir wollen in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren. Aber so wichtige Kennziffern wie Arbeits-

ser dran als wir. Wir fordern deshalb, daß wir für jeden Monat die von uns beeinflussbaren Kennziffern aufgeschlüsselt erhalten.

Dann ist es bei uns auch noch so, daß wir mit den gegenwärtigen Entlohnungsformen eine so wichtige Frage, wie das richtige Verhältnis der Leistung zum Durchschnittslohn, gar nicht lösen können. Deshalb ist es wirklich an der Zeit, daß die Bereichsleitung gemeinsam mit uns über diese Frage berät, damit wir sie endlich lösen.

Trotzdem werden wir durch technologische Verbesserungen am Sattelband mit gleichen Arbeitskräften zusätzlich ein weiteres Sattelband bedienen und in der gleichen Zeit für das gleiche Geld 250 gute Kolben im Durchschnitt in jeder Schicht mehr produzieren.

Dem Ausschub an den Krügen

Damit die Folierung mit der Settelei Schritt hält, ist es notwendig, den Ausschub von durchschnittlich 30 Prozent auf 10 bis 15 Prozent im Durchschnitt zu senken. Hierzu sollte schnellstens dafür gesorgt werden, daß in der Folierung besonders eine gleichmäßige Raumtemperatur erreicht wird.

In der Aluminisierung kommt es vor allem auf die kurzfristige Ausarbeitung einer neuen Technologie und deren strikter Einhaltung an. Da-

mit werden wir die Doppelaluminisierung beseitigen. Das heißt, in jeder Schicht 200 gute Kolben mehr produzieren.

Wir hatten uns verpflichtet, den Ausschub im Sattelraum von 12,7 Prozent auf 11 Prozent zu senken, das

Mutig und schnell verändern

Aus dem Diskussionsbeitrag des Kollegen Zimmerling

Wie bestimmt alle wissen, hatten wir in den letzten zehn Tagen einen erhöhten Ausfall durch Leuchtstoffablagerungen (Fehler 19) und Löcher (Fehler 20) im Sattelraum. Dadurch angeregt, haben wir nach Absprache mit unserem Meister, Kollegen Henkel, und der FÜ einen Versuch mit alten Trichtern gemacht. Das Versuchsergebnis lautet wie folgt:

a) Vier Stunden mit den zur Zeit eingesetzten Trichtern: Wir haben an allen drei Bändern eine Stückzahl von 310 Gütern und 126 Ausfallkolben gehabt, das ist ein Ausfall von 28,9 Prozent.

b) Vier Stunden mit den alten Trichtern: Wir haben an den gleichen Bändern eine Stückzahl von 339 guten und 62 Ausfallkolben gehabt, das ist ein Ausfall von 15,1 Prozent.

Wenn wir diese beiden Ergebnisse vergleichen, dann haben wir durch diesen Versuch innerhalb von vier Stunden eine Ausfallsenkung von 13,8 Prozent erreicht. Das sind in acht Stunden etwa 117 gute Kolben.

Beziehen wir das auf einen Monat, dann sind das etwa 2789 gute Kolben mehr, die wir nur von diesen drei Sattelbändern bekommen.

3700 gesetzelte Kolben mehr
Wir bitten die Bereichsleitung und die Abteilungsleitung, uns eine Versuchsschleife fahren zu lassen mit den Taktzeiten zwischen 90 bis 65 s, dabei aber die Taktzeiten auf den Dosierungsanlagen nicht zu verändern. In diesem Zusammenhang die Technologie zu verändern.

Wenn man eine maximale Leistung bei 100 s-Takt annimmt, so bekommt man von einem Sattelband in acht Stunden etwa 288 gesetzelte

Kolben, das sind im Monat etwa 6840 Stück.

Wenn man dagegen die maximale Leistung bei 90 s-Takt nimmt, so bekommt man von einem Sattelband in acht Stunden etwa 320 gesetzelte Kolben, das sind im Monat etwa 7600 Stück.

Vergleicht man diese beiden Zahlen, so sieht man, daß durch die Taktzeitverkürzung eine erhöhte Leistung von etwa 740 gesetzelten Kolben im Monat an nur einem Band entsteht.

Sorgen beseitigen

Die größte Sorge bereitet uns immer wieder der Ausschub im Sattelraum. Uns ärgert aber immer wieder, und das bereits seit längerer Zeit, daß die FÜ nicht mit uns zusammenarbeitet. Warum kann nicht in solchen Fällen, wie sie in der letzten Zeit vorlagen, daß nämlich der Ausfall besonders in der Nachmittags- und Nachtschicht sehr anstieg, die FÜ auch in drei Schichten arbeiten?

Es war der FÜ in der ganzen Woche nicht möglich, uns klipp und klar die Ursachenanalyse vorzulegen.

Wäre der Fehler verschwunden, wüßte niemand, woran der hohe Ausschub gelegen hat, und uns bliebe in Zukunft nur die Hoffnung: Hauptsache, der Ausschub bleibt so niedrig. Genauso war es nämlich in der vergangenen Zeit.

Deshalb fordern wir mit Nachdruck: Enge Zusammenarbeit der FÜ mit uns, bei der Ursachenforschung, und daß wir von den Ergebnissen in Kenntnis gesetzt werden.

Blockhaus
Einrichter in der Schirmherstellung

Kurz - knapp - konkret

TER 6 zog

zweite Zwischenbilanz

Im „WF-Sender“ Nr. 41 berichteten wir Ihnen, daß die „Röhren- und Versuchswerkstätten am Ball“ sind. Sie sind es auch geblieben. Wir erhielten von der Abteilung TER 6 folgende Meldung:

Im ersten Punkt zum Produktionsauftrag verpflichteten sich die Kollegen, den Arbeitstag voll auszunutzen und dadurch 737 Stunden mit 2765,- DM auf den Tisch zu legen. Die Kontrolle am 6. Dezember ergab 530 Stunden mit 2000,- DM. Durch gegenseitige Hilfe und ständige Kontrolle, so wie es das Produktionsauftrag verlangt, konnten die Kollegen zu diesem Erfolg kommen.

Auch die übrigen Punkte werden regelmäßig kontrolliert, so daß dort, wo Hemmnisse auftreten, auch sofort die entsprechenden Maßnahmen zur Überwindung eingeleitet werden können. Der bis zum 6. Dezember 1961 eingesparte Nutzen beträgt insgesamt 18 500 DM. Für diesen Wert wurden zusätzlich Geräte für Entwicklung und Produktion aufgebaut.

Richtig, wie es die Kollegen machen. Immer prüfen, immer dran bleiben. Doch wo bleiben die Abteilungen TER 1 bis 41? Das fragten wir bereits im „WF-Sender“ Nr. 41. Wie wollen diese Kollegen die Gewerkschaftsgruppenversammlungen zur Kontrolle der Verpflichtungen im Produktionsauftrag führen, wenn sie sich bis heute noch nicht dieser patriotischen Massenbewegung angeschlossen haben. Liegt da ein hemmender Schaltfehler vor?

D. Red.

Mit Schildbürgerstreichen zum Erfolg im Produktionsauftrag

27 Kollegen der Brigaden Tews und Ternick arbeiten zu 90 Prozent für das Bildröhrenwerk. Sie schaffen also Werte für unseren Planträger. Die Bedingungen, unter denen die Kollegen arbeiten müssen, gleichen eher einem Trümmerfeld als einer Werkstatt. Die Werkleitung und die Werkorganisation sind von der Abteilungsleitung Maschinenbau angeschrieben worden. Raum kann uns laut Mitteilung von WO nicht zugewiesen werden. Es wird uns aber nun auch noch der Platz genommen, der schon zuwenig ist. Uns wurde auch ein PVC-Spritzraum zugesprochen. Dieser wird aber nicht freigegeben. Unser Vertrauensmann, Kollege Bade, und der Brigadier Horst Ternick waren am Dienstagfrüh bei der BGL, um eine Besichtigung durch den BGL-Vorsitzenden zu erwirken. Kollege Brunn hat aber erst am Mittwoch Zeit. Wir möchten noch auf den Arbeitsschutz hinweisen, denn wo Steine, Mörtel, Eisenträger usw. liegen, wo Säureleitungen undicht sind und tropfen, da kann nicht unfallfrei gearbeitet werden.

Was gedenkt die Werkleitung zu tun, um die Baumfrage im Maschinenbau umgehend zu klären?

Was gedenken die gesellschaftlichen Organisationen zu unternehmen?

Die Kollegen der Brigaden Tews und Ternick aus dem Ofen- und Maschinenbau

Partei-lehrjahr 1961/62

Die theoretischen Mitgliederversammlungen im Oktober und November in allen APO gaben allen Mitgliedern und Kandidaten die Voraussetzungen für die kommenden Zirkel im Parteilehrjahr.

Im Mittelpunkt der Thematik standen die Fragen des veränderten Kräfteverhältnisses in der Welt zugunsten des sozialistischen Welt-systems, sowie die Notwendigkeit der Herstellung einer engen Wirtschaftsgemeinschaft zwischen der DDR und der Sowjetunion sowie den anderen sozialistischen Ländern.

Unser nächstes Thema im Parteilehrjahr am Montag, dem 18. Dezember 1961, heißt:

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt - das wichtigste Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

Alle Teilnehmer an den Seminaren sollen erkennen, warum das stetige Wachstum der Arbeitsproduktivität ein Gesetz der sozialistischen Wirtschaft ist und welches die

Drosit 1962

Bereich Halbleiter meldet: Planerfüllung 1961

Am 23. November 1961 erfüllten wir den Plan zur UPP mit 100,3 Prozent, erreichten am 4. Dezember 1961 die Planerfüllung nach Stückzahlen und können nunmehr freudig berichten, daß der Sortimentsplan am 12. Dezember 1961 hundertprozentig erfüllt wurde.

Wenn wir bereits heute auf das Planjahr 1961 zurückblicken, können wir feststellen, daß wir große Erfolge errungen haben. Der geplanten Arbeitsproduktivität zu UPP in Höhe von 74 149 DM steht eine voraussichtliche Arbeitsproduktivität in Höhe von 87 000 DM gegenüber. Die Planerfüllung wird am Ende des Jahres 112 Prozent betragen. Durch Kostenüberschreitung hat der Bereich per 31. Oktober 1961 einen Überplangewinn in Höhe von 1159 TDM erzielt, so daß wir mit Recht sagen können: „Wir haben den Plan 1961 erfüllt!“

Wie haben wir

dieses gute Ergebnis erreicht?

Auf der Grundlage des aufgeschlüsselten Planes auf die Brigaden bzw. auf den einzelnen Arbeitsplatz wurde vom 2. Januar 1961 an der Kampf um die tägliche Planerfüllung geführt. Dabei erfolgte die Orientierung vor allem auch auf die sortimentsgerechte Lieferung. Alle Kolleginnen und Kollegen beauftragten sich, den Ausschub zu senken. War zu Beginn des Jahres 1961 der Ausschubfaktor für die Grundtypen mit 2,13 geplant, konnte im Verlauf des Planjahres dieser Wert zweimal verändert werden, so daß wir heute den durchschnittlichen Ausschubfaktor von 1,5 erreichen, obwohl bis zum Mai dieses Jahres in der Montage noch 30 Prozent mit Flamme eingeschmolzen wurden (Ausschubfaktor für Flamme 2,4, Ausschubfaktor flammenlos 1,5).

In der Ausschubsenkung ist besonders die Brigade „Wilhelm Pieck“ THP 2 hervorzuheben, die ihren Ausschub von vier Prozent auf teilweise 1,9 Prozent gesenkt hat. Aber auch die Kollegen der Montage haben gute Ergebnisse erzielt. Hier wurden die Schichtleistungen je Kollegin von 800 Stück auf 950 Stück

Ehrlich arbeiten und abrechnen

In der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr zu produzieren, dazu rufen wir alle Brigaden und Jugendbrigaden des Werkes für Fernsehlektronik auf, unserem Beitrag zum Produktionsauftrag zu folgen.

a) Die Jugendbrigade „Philipp Müller“ hat in Zusammenhang mit der Gruppenparteiorganisation sich Gedanken darüber gemacht, wie sie unseren Staat der Arbeiter und Bauern weiter festigen können, um ihn somit aktiv im Kampf um den Friedensvertrag zu unterstützen.

Aus diesem Grunde werden drei Minuten von der Grundtype dem Staat zurückgegeben. Das macht einen Jahresbetrag von 9600 DM.

Bei der Au.-Ga.-Spitze werden sieben Minuten zurückgegeben und somit eine Jahreseinsparung von 1416 DM gebracht.

wichtigsten Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sind.

Lenin lehrt uns: „Die Arbeitsproduktivität ist in letzter Instanz das Allerwichtigste, das Ausschlaggebende für den Sieg der neuen, der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Der Kapitalismus hat eine Arbeitsproduktivität geschaffen, wie sie unter dem Feudalismus unbekannt war. Der Kapitalismus kann endgültig besiegt werden und wird dadurch endgültig besiegt werden, daß der Sozialismus eine neue, weit höhere Arbeitsproduktivität schafft.“

Besonders klar werden muß, daß es im Jahr 1962 darauf ankommt, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt durchzusetzen.

Hier sollten in den Zirkeln noch einmal bestimmte Begriffe geklärt werden, wie zum Beispiel:

a) Was ist wissenschaftlich-technischer Fortschritt?

b) Was verstehen wir unter Arbeitsproduktivität?

c) Welche Rolle spielt die Intensität der Arbeit bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität?

d) Was verstehen wir unter Ausbeutung?

Dabei muß erkannt werden, daß der Kapitalismus am wissenschaftlich-technischen Fortschritt nur so weit interessiert ist, wie er der Erhöhung seiner Profite dient.

Nur im Sozialismus steigt die Bedeutung der Wissenschaft im gewaltigen Maße. Denn alle ihre unbegrenzten Möglichkeiten werden zum

und nach Veränderung der Taktzeit von 44 Sekunden auf 40 Sekunden auf teilweise 1050 Stück erhöht, wobei der Ausschub von 12 auf 10 Prozent gesunken ist.

Für die Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse spricht die Tatsache, daß bis zum 9. Dezember 1961 die Garantieleistungen nur 0,47 Prozent der Gesamterzeugung des Jahres betragen, obwohl seit 1. Januar 1961 ein Jahr Garantie gegeben wird.



Alle Reserven nutzen

Aber es gibt nicht nur Erfolge. Ein besonders schwacher Punkt ist die Einhaltung der geplanten Fehlzeiten. Wenn wir im November auch bei 13,9 Prozent der geplanten Fehlzeiten lagen und per 11. Dezember 1961 bei 13,7 Prozent stehen, so müssen wir kritisch einschätzen, daß es nicht immer so war. Es gab Monate, wo wir bei 29,9 Prozent bzw. 30,1 Prozent lagen. Hier stecken noch große Reserven, die es im kommenden Jahr auszunutzen gilt, um unser ökonomisches Ergebnis weiter zu verbessern. Die Auseinandersetzungen in den Brigaden und Gewerkschaftsgruppen müssen in dieser Frage 1962 mehr im Mittelpunkt stehen als 1961.

Ideologische Auseinandersetzung führen

Auch im Produktionsauftrag gilt 1962 die Losung: In der gleichen Zeit

für das gleiche Geld - mehr produzieren! Wenn sich auch alle Kollegen des Bereiches dem Produktionsauftrag angeschlossen haben, so müssen wir jedoch nach wie vor die allseitige Klärung des politischen Inhalts desselben weiterführen. Noch ist nicht allen klar, daß eine teilweise Normerfüllung von 180 bis 200 Prozent nicht dazu beiträgt, die richtige Relation zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn herzustellen.

Es gilt, gemeinsam mit den Genossen der APO, den Gewerkschafts- und allen Wirtschaftsfunktionären weitere Erziehungsarbeit zu leisten und ideologische Auseinandersetzungen zu führen.

Beispiele für die richtige Aufgabenstellung im Produktionsauftrag müssen für uns die Brigaden „Fidel Castro“, THP 1, und „Frieden“, THP 4, sein.

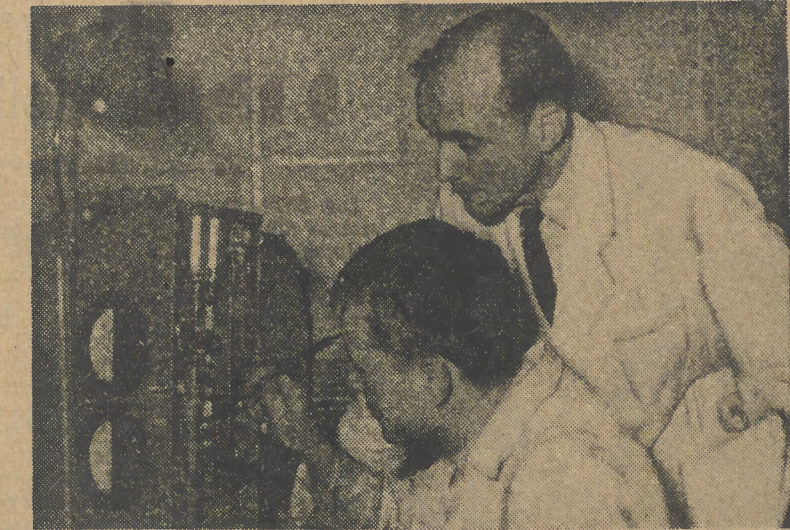
Das Jahr 1962 stellt allen Angehörigen des Bereiches THP größere Aufgaben. Es gilt, die Warenproduktion auf 153 Prozent, die Arbeitsproduktivität auf 136 Prozent zu steigern. Gleichzeitig wurde die Quarzfertigung in den Bereich eingegliedert, die eine Produktionssteigerung auf 400 Prozent gegenüber 1961 vorsieht.

Für die geleistete Arbeit im Jahre 1961 gebührt allen Angehörigen des Bereiches THP Dank und Anerkennung. Die Erfüllung der uns für das Jahr 1962 gestellten ökonomischen Aufgaben soll der Beitrag des Bereiches Halbleiter sein, die DDR ökonomisch weiter zu stärken und den Frieden in der Welt zu erhalten.

Dazu wünsche ich allen Kolleginnen und Kollegen im Namen der Bereichsleitung und in meinem eigenen Namen viel Erfolg, Gesundheit und Schaffenskraft.

Hans Wujec

Kreßner, Bereichsleiter THP



Wieder ein Faustschlag gegen die Aggressoren

Störfrei von westdeutschem Wasserstoffperoxyd-Import

Im Chemie-Labor der Halbleiter-Entwicklung und in der Kristall-Fertigung wird eine größere Menge 30-prozentiges Wasserstoffperoxyd verwendet. Es dient als Bestandteil des Ätzmittels CP2, das für eine reproduzierbare Dickenätzung von Germanium-Plättchen und zur Erhaltung einer rauen Struktur der Plättchenoberfläche angewendet wird.

Bisher wurde das Wasserstoffperoxyd aus Westdeutschland bezogen. Im Rahmen des Produktionsauftrages übernahm unsere Abteilung die Verpflichtung zu prüfen, ob sich dieses Produkt auch durch Wasserstoffperoxyd aus unserer Republik ersetzen läßt, um auf diese Weise ein störfreies Arbeiten zu ermöglichen.

Die erste Untersuchung mit Germanium-Plättchen verlief positiv. Auf Grund dieser Untersuchung führten wir in Zusammenarbeit mit der Abteilung TH 52 einen Parallelversuch mit jeweils 200 Kristall-Plättchen durch. Die Auswertung der Endkontrolle und des Typisierens I ergab keine wesentlichen Unterschiede zwischen beiden Gruppen. Seit dem 23. November 1961 läuft ein Großversuch mit geätzten Kristallplättchen.

Wir hoffen, daß wir bis Ende Dezember 1961 unseren Beitrag zum Produktionsauftrag erfüllen können und danken der Fertigung und der Abteilung TH 52 für die uns bei dieser Aufgabe erwiesene Hilfe.

Allen Schwierigkeiten zum Trotz wurden per 30. November 1961 folgende Aufgaben im Rahmen des Produktionsauftrages abgeschlossen:

1. Das Planthema - Halbleiter-Abhängigkeit -
2. der Bau des Meßplatzes für Zenere-Dioden -
3. der Bau des Meßgerätes für Varicap-Dioden -
4. der Entwurf mit dem dazugehörigen Laboraufbau für eine Temperatur-, Steuer- und Regeleinrichtung.

Das Arbeitskollektiv:

Thamm, Loßack, Szekular, Wappler, Zeldler, Galow

gleichzeitiger Verkürzung des Arbeitstages an.

Hier sollten solche konkreten Fragen geklärt werden wie zum Beispiel:

Wie kann durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt die Produktion absolut gesteigert werden und wie erreichen wir eine hohe Rentabilität unseres Betriebes?

Warum konzentrieren wir uns besonders auf den zweiten Weg der sozialistischen Rekonstruktion, und wie arbeiten wir in unserem Betrieb mit dem Plan der Neuen Technik?

Hier sollten konkrete Beispiele aus den einzelnen Produktionsabschnitten angeführt werden.

Wissen muß man, welches die wichtigsten Bestandteile des Planes Neue Technik sind (TOM-Plan, Plan Forschung und Entwicklung, Plan der Automatisierung und andere).

Wie üben die Werkstätigen die Kontrolle über den Plan aus? (Zehntägige Plankontrolle, ständige Produktionsberatung, Rechenschaftslegung zum BKV und anderes).

Bei der Plandiskussion 1962 muß der Plan Neue Technik mit im Mittelpunkt stehen, und hier sollte besonders die Notwendigkeit der engsten Zusammenarbeit zwischen den Angehörigen der Intelligenz und der Arbeiterklasse herausgearbeitet werden.

Für uns ist es also wichtig, daß wir im gesamten Thema den richtigen Zusammenhang zwischen den Fragen der Politik und Ökonomie sowie der Theorie und Praxis begreifen, um das höchste Ergebnis in der Erfüllung unserer Volkswirtschaftsplane zu erreichen.

Wir bitten alle Teilnehmer, insbesondere unsere Propagandisten, sich durch ein gründliches Studium der Materialien des XXII. Parteitages (Rechenschaftsbericht und Programm), der 14. Tagung des ZK der SED (Rede des Genossen Walter Ulbricht, Diskussionsbeitrag des Genossen Leuschner), sowie des Schlußwortes des Genossen Walter Ulbricht auf der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED vorzubereiten.

Edith Theuner, Bildungsstätte

Konsultation

Es gibt zwei Wege dazu: Entweder Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Verlängerung des Arbeitstages und Erhöhung der Arbeitsintensität oder durch Vervollkommnung der Technik und der Organisation der Produktion.

Die sozialistische Gesellschaftsordnung bevorzugt diesen zweiten Weg und sieht als Hauptmethode für die Steigerung der Arbeitsproduktivität die ständige technische Neuausrüstung der Produktion, die ununterbrochene Vervollkommnung der technologischen Prozesse bei

Wichtig dabei ist die Durchsetzung einer fortschrittlichen Technologie sowie die Entwicklung von Erzeugnissen, die dem Weltniveau entsprechen. Hierbei ist mitentscheidend der Stand der Qualifizierung der Werkstätigen. Wir empfehlen nochmals den Brief der Brigade „Otto Krahmann“ zum Studium; denn hier wird aufgezeigt, welche Bedeutung es hat, wenn sich die Brigaden mit den naturwissenschaftlichen Gesetzen beschäftigen.

2. Welche Aufgaben enthält der Plan Neue Technik, und wo stehen wir mit seiner Durchführung?

Ein großer und 9 kleine Weihnachtsmänner

Kinderweihnachtsfeier in unserem Betrieb



Die Stimmung steigerte sich von Mal zu Mal in dem Moment, wo der Weihnachtsmann den Kinosaal betrat. Während in der ersten Vorstellung die älteren Kinder bereits „restlos erhaben“ über diese Kindereien waren, jubelten unsere Kleinen so laut, daß der Weihnachtsmann Mühe hatte, sich durchzusetzen. Ganz besonders erstaunlich war, daß sich eine ganze Anzahl Kinder gemeldet hatte, um Gedichte vorzutragen, so daß es technisch gar nicht möglich war, alle diese Künstler auftreten zu lassen. Auch das gemeinsam gesungene Weihnachtslied wurde bedeutend kräftiger intoniert als an den Vortagen.

Dann kam die erste Überraschung: Außer dem diensthabenden Weihnachtsmann standen mit einem Male noch neun weitere auf der Bühne, dazu richtige, tief verschneite Weihnachtsbäume, die in dem auf der Bühne herrschenden Sturm recht erheblich wackelten. Na, zum Glück klärte sich diese ominöse Angelegenheit sehr bald auf, indem nämlich die Weihnachtsmänner urplötzlich ihre Vorderseite zeigten und ein zünftiges Ballett vorführten. Kleine Fehler wurden geflissentlich übersehen, entscheidend war die Lust und Begeisterung, mit welcher unsere WF-Kinderballett-Ratten getanzt haben. Und unsere kleinen Besucher haben ihnen das auch recht herzlich gedankt. Man sah es ihnen allerdings deutlich an, daß sie mit dieser Überraschung nicht gerechnet hatten.

Daß man danach Kuchen aus Sand, Mostrich und Papierschnitzeln backen lernte, wird nicht nur die anwesenden Muttis interessiert haben, zumal der Zauberer Jochen Smek anschließend sogar Kostproben verteilte, die durchaus so schmeckten wie richtiges Sandgebäck.

Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als die beiden Clowns so richtig kindlichen Blödsinn vollführten und zum Schluß dieser Darbietung eine an der Decke hängende Luftballontraube sich auflöste und mit einem Gejubel sondergleichen begrüßt wurde.

Auch das Puppenspiel „Der ratlose Weihnachtsmann“ trug dazu bei, daß alle drei Weihnachtsfeiern sehr wahrscheinlich die vorweihnachtliche Stimmung noch weiter steigerte.



Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 18. bis 24. Dezember 1961

Vom 19. bis 21. Dezember 1961 läuft der Film „Als der Tag begann“ und vom 22. bis 23. Dezember, 16.00 und 20.00 Uhr, Doppelprogramm: „Das Wirtshaus im Spessart“ und „Das Spukschloß im Spessart“.

Familienfilmprogramm
Am 1. Weihnachtsfeiertag, 15.00 Uhr, zeigen wir den Film „Mit falschen Papieren“.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen
Montag, den 18. Dezember 1961
Parteijahr

Dienstag, den 19. Dezember 1961
14.00 Uhr: Probe der Kindertanzgruppe
16.00 Uhr: Schach

Mittwoch, den 20. Dezember 1961
14.00 Uhr: Schneidezirkel
15.00 Uhr: Agitatorenberatung der SED
18.00 Uhr: ... wie immer: „Unser WF-Jugendklub“

Freitag, den 22. Dezember 1961
14.00 Uhr: Probe der Kindertanzgruppe
16.00 Uhr: Schach
19.00 Uhr: Skat

Kulturhausleitung

Bücher schenken – Freude bereiten

Für Geschenke zu Weihnachten empfiehlt die Gewerkschaftsbücherei den Kolleginnen und Kollegen folgende Titel:

Elfriede Brüning:
„Sonntag, der 13.“ (7,10 DM)
Marta Franke, eine ältere Frau, kommt in die Fänge eines Schieberinges. Aus Liebe zu ihrem Sohn läßt sie sich zu strafbaren Handlungen verleiten. Ein Roman über das Berlin der jüngsten Vergangenheit.

„Denn Ihr gebt das Leben“
Buch der Frauen (12,80 DM)
In Erzählungen, Gedichten sowie Briefen, in Zeichnungen und Grafiken erleben wir die Welt der Frau und Mutter in ihrer Schönheit und Größe.

Werner Eggerath:
„Wassereintrich“ (6,80 DM)
Durch heldenmütigen Einsatz bestehen Kumpel bei einer Naturkatastrophe in einem Bergwerk eine Bewährungsprobe, die auch ihr privates Leben ändert.

Carlos Luis Fallas:
„Die grüne Hölle“ (6,20 DM)
Spannungsgeladen und voll derbep Humor erzählt der Autor von den Freuden und Leiden der Plantagenarbeiter in der „grünen Hölle“ von Costa Rica und den Machenschaften der United Fruit Company.

Juri Gagarin:
„Mein Flug ins All“ (4,50 DM)
Schilderung seines Lebens und der Vorbereitung und Durchführung des ersten Fluges eines Menschen ins All.

Gerald Gölling:
„Sternstunde Afrikas“ (9,30 DM)
Ein vielseitiger und interessanter Reisebericht – mit 32 Seiten Fotos – der uns Schwarzafrika und seine

Menschen, ihren Kampf um die Freiheit vom Kolonialjoch näherbringt.

Otto Gotsche:
„Märzstürme“ (5,40 DM)
Gotsche gestaltet in diesem Roman den revolutionären Kampf der Kumpel des Mansfelder Kupferbergbaugebietes im Jahre 1918.

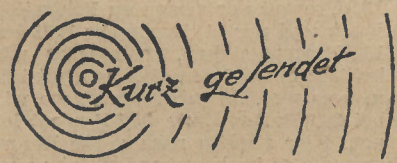
E. R. Greulich:
„Keiner wird als Held geboren“ (7,40 DM)
Ein fesselnder, an dramatischen Höhepunkten reicher Roman über eine der größten Widerstandsgruppen in Deutschland während der Nazizeit. Im Mittelpunkt der Handlung stehen Anton Saefkow (Anton Born) und seine Mitkämpfer.

Stüllmann / Rosenkranz:
„Kuba – Insel der Barbudos“ (14,50 DM)
Ein reich illustriertes Buch über das Kuba der Gegenwart und seinen Kampf um nationale Unabhängigkeit.

Alighiero Tondi:
„Die Jesuiten“ (9,90 DM)
Tondi, bis 1952 Angehöriger der Gesellschaft Jesu, vermittelt uns aus genauer Kenntnis einen lebendigen Eindruck von der geistig-moralisch korrupten, persönlichkeitsstösenden Atmosphäre des Jesuitenordens. Er selbst löste sich aus dieser Atmosphäre und wurde Mitglied der Kommunistischen Partei Italiens.

Ruth Werner:
„Olga Benario“ (7,20 DM)
Das dramatische Leben der deutschen Kommunistin, die ihren Kampf später an der Seite Prestes in Brasilien fortsetzte und im faschistischen Deutschland vollendete, hat die Autorin liebevoll gestaltet.

Eure Gewerkschaftsbücherei



An alle KdT-Mitglieder

Exkursion EAW Treptow

Vom EAW Treptow haben wir jetzt die Mitteilung erhalten, daß eine Besichtigung der Relaisfertigung aus betriebstechnischen Gründen in diesem Jahr nicht mehr möglich ist. Es wurde vorgeschlagen, diese Betriebsbesichtigung im I. Quartal 1962 nachzuholen.

Bernhardt

Am 27. und 28. Januar 1962 veranstaltet unsere Betriebsarbeitsgemeinschaft des VEB Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ eine Briefmarken-Werbeschau in unserem Kulturhaus. Näheres in den folgenden Ausgaben.

BAG „Philatelie“ Kreuzer

Redaktionsschluß für unseren WF-Sender jeden Dienstag, 15.30 Uhr.

Und wieder ... lernen

Wer soll diese Zeilen lesen? Jeder Kollege, der einsieht, daß man, um richtig zu arbeiten, viel wissen muß. Das gilt nicht nur für die berufliche Arbeit, sondern ganz besonders auch für die Lösung der Aufgaben in der gewerkschaftlichen Tätigkeit.

Nun werden die Gewerkschaftsfunktionäre gerne sagen, daß sie am besten in der praktischen Arbeit und bei guter Anleitung durch die BGL lernen. Genügt das? Natürlich nicht. Und warum? Weil die Aufgaben, die unsere Gewerkschaft lösen muß, so vielseitig sind, daß man ohne gutes Wissen aus Theorie und Praxis nicht mehr auskommt. Deshalb wird gerade die systematische Schulung unserer Gewerkschaftsfunktionäre durchgeführt.

Beim ersten Thema wurden Grundfragen der Politik unserer DDR im Zusammenhang mit der Bedeutung und den Aufgaben unserer Gewerkschaft besprochen. Kann man diese Fragen in zwei Stunden so behandeln, daß alles klar und verständlich ist, daß die Kollegen selbständig diskutieren können? Das kann natürlich nicht sein.

Am besten hat sich offenbar bewährt, wenn eine einzelne Frage bis in die Einzelheiten durchgesprochen wurde. Das zwingt natürlich die Kollegen erst recht, sich darüber hinaus besonders intensiv mit den aktuellen politischen und ökonomischen Fragen zu beschäftigen.

An den Aussprachen zum 1. Thema haben 160 Kollegen teilgenommen. Das ist zwar auch nur ein Bruchteil der Gruppen- und AGL-Funktionäre, aber gemessen an den Vorjahren ein Erfolg.

Zeitlich war jedem Kollegen unter Berücksichtigung seiner Schicht die Möglichkeit gegeben, an den Aussprachen teilzunehmen. Das war im Oktober. Im November sollte die Arbeit mit dem Arbeitsgesetzbuch behandelt werden. Leider haben die Kollegen noch nicht voll erkannt, daß das Arbeitsgesetzbuch für ihre Arbeit so wichtig ist, daß sie ohne

ter Form statt. Vertrauensleute, Kulturfunktionäre und SV-Bevollmächtigte werden jeweils mit ihren Spezialaufgaben und den Möglichkeiten verbesserter Arbeit vertraut gemacht.

Die Arbeitsschutzfunktionäre nehmen an dem TBS-Lehrgang teil. Natürlich gehören Lust und Liebe dazu. Aber schließlich besteht die Möglichkeit, durch offene Aussprachen zu erreichen, daß in den Schulungen eine kollegiale Atmosphäre besteht. Durch gemeinsame Arbeit und Anwendung von Film, Lichtbildern und Übungsbeispielen sollten die kommenden Gewerkschaftsschulungen zu einem guten Erfolg in der praktischen Arbeit führen.

Spißler, Ratsvorsitzender der Betriebsakademie

Kollege Sanitätsrat Dr. Rust

Am Sonnabend, dem 9. Dezember 1961, wurden im Rathaus Köpenick zum Tag des Gesundheitswesens die Verdienten Ärzte und Pharmazeutiker sowie weitere Mitarbeiter des Gesundheitswesens geehrt.

Mit besonderer Freude können wir verzeichnen, daß unser leitender Betriebsarzt, der Kollege Dr. Rust, an diesem Tage zum Sanitätsrat ernannt wurde. In der Festsitzung, die durch Musik und Gesang ein festliches Gepräge erhielt, stellte der Bezirksbürgermeister, Genosse Herbert Fechner, die Verdienste der Mitarbeiter des Gesundheitswesens heraus und brachte zum Ausdruck, daß

gerade in den Staaten, die den Sozialismus aufbauen, das Gesundheitswesen eine bedeutende Förderung genießt.

Unser leitender Betriebsarzt, Kollege Dr. Rust, der seit Jahren für die medizinische Betreuung unserer Werktätigen im WF wirkt, erfreut sich allseits großer Hochachtung und Anerkennung.

Das ganze Kollektiv unseres Betriebes begrüßt die Ehrung des Kollegen Dr. Rust und wünscht ihm persönlich vor allem Gesundheit und weiterhin erfolgreiche Arbeit zum Wohle unserer Menschen.

Unsere Schachaufgabe

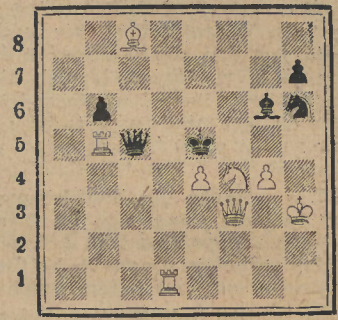
Gerd Rinder, München, aus „Schach“, 1961.
Matt in zwei Zügen

Weiß: Kh3, Df3, Tb5, Tc1, Lc8, Sf4, Be4, g4 (8 Figuren)
Schwarz: Ke5, Dc5, Lg6, Sh6, Bb6, h7 (6 Figuren)

Auflösung aus Nr. 4761 (Klaus Wenda)

1. Lc4 (droht 2. Sxg6 matt) Lxc4 2. Tc3! Dxc8 3. Lc3 matt, 2. ... Lg8 3. Txg8 matt, 1. ... Sxc4 2. Lc3! Dxc3 3. Tc8 matt, 2. Se5! Dxc3 3. Lxe5! Tc8 matt.

Müller, Sektion Schach



UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel
Waagrecht: 1. Anteil, Aktie, 5. Stadt an der Leitha (Österreich), 8. alte Münze, 9. griech.: auf die Sonne bezüglich, 11. Sultansname, 13. Stadt in China, 14. Fluß in Norddeutschland, 15. Salzsee in der Sowjetunion, 18. Geldwert einer Ware, 22. kosmetisches Hautpflegemittel, 24. Verband kleiner Kriegsschiffe, 26. Teil eines Schlittens (Mehrz.), 27. Doriwiese, 28. Flüssigkeitsrest, 29. Aussprachezeichen, 30. regelmäßiges Einkommen.

Senkrecht: 1. Teil eines Schuhs, 2. Kartenwerk, 3. Akkergrenze, 4. Lobrede, 5. Schmuckgegenstand, 6. schlechte Laune, 7. Pelzart, 10. Haushaltsgegenstand, 12. Planaufgabe, 16. polnische Kreisstadt, 17. Haat, 18. Postsendung, 19. bekannter französischer Zeichner und Karikaturist, 20. Moré, 16. Feneke, 18. Kissen, 21. blau, 24. rot, 26. Inn, 27. Anruf, 28. Irade, 29. Ehe, 30. Humor, 31. Brest.

Auflösung aus Nr. 47
Waagrecht: 1. Stiel, 4. Stroh, 7. Ast, 8. Remus, 10. Epsom, 12. Uri, 13. San, 14. Moré, 16. Feneke, 18. Kissen, 21. blau, 24. rot, 26. Inn, 27. Anruf, 28. Irade, 29. Ehe, 30. Humor, 31. Brest.

Senkrecht: 1. Serum, 2. Izmir, 3. Last, 4. Stele, 5. Rasse, 6. Hymne, 9. Erosion, 11. Oakland, 15. das, 17. Nab, 18. Krach, 19. Strom, 20. Eifer, 22. Liane, 23. unecht, 25. Hieb.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516. Irtüne, Hauptwerk: Treptow, Herknerstraße 6.